

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 29 (1972)
Heft: 4

Artikel: Rheuma und modernes Wohnen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-970685>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kann. Dies erfahren wir indes durch eine Statistik der Weltgesundheitsorganisation, deren Aufzeichnungen den Beweis davon erbringen. Verglichen mit dem übrigen Europa weist beispielsweise Westberlin die meisten Todesfälle durch Lebercirrhose auf, und zwar wegen Alkoholmissbrauchs. Zu diesem unerfreulichen Zustand mag der Wegfall der spezifischen Alkoholsteuern viel beigetragen haben. Wenigstens vermutet man dies. Infolge Alkoholmissbrauchs sind nämlich in Westberlin doppelt so viele Todesfälle durch Lebercirrhose zu verzeichnen als in der Schweiz und in Spanien, während der Vergleich gegenüber den skandinavischen Ländern achtmal höher ist.

Nicht einmal Bayern hat soviel Alkoholgeschädigte wie Westberlin, obschon das Biertrinken diesbezüglich auch dort einzelnen zum Verhängnis geworden ist. Ich hatte einmal einen Patienten aus Bayern mit einem erheblichen Leber- und Nierenschaden zu beraten. Als ich ihn auf die Notwendigkeit aufmerksam machte, den Biergenuss in etwas vernünftigerem Rahmen zu halten, beteuerte er mir, er habe schon stark damit abgebaut, denn er trinke an heissen Tagen nur noch 12 Liter Bier, während es vorher so um die 20 bis 25 Liter gewesen seien. Ein gewöhnlicher Mensch wäre allerdings an solch einem Übermass längst zugrunde gegangen, aber als Bierbrauer konnte sich der Patient eben mehr gestatten. Man kann über solcherlei Feststellungen wirklich den Kopf schütteln. Wie soll man jemandem gesundheitlich helfen können, wenn er den krassen Schädigungen nicht Einhalt ge-

bieten kann? Bei solch übertriebenen Gewohnheiten muss man eben die schlimmen Folgen in Kauf nehmen!

Beachtung der Folgen

Was aber mochte in Westberlin neben dem Wegfall der spezifischen Alkoholsteuern dazu beigetragen haben, dem Alkohol in solch gefahrbringendem Ausmass zuzusprechen? Sind es vielleicht die politischen Spannungen, die als Mitursache in Betracht zu ziehen sind? Sollten die Berliner im Alkohol womöglich Trost und Entspannung suchen? Wie immer es sich auch verhalten mag, eines steht fest, dass nicht nur der Berliner, sondern wir alle über die Folgen des Alkoholmissbrauchs Bescheid wissen sollten. Ein Übermass an Alkohol wird mit der Zeit für Leber und Niere zur zu grossen Belastung, denn auch normale Organe können entarten, wenn man ihnen zuviel Schädigungen zumutet. Bei der Leber entsteht in solchem Falle eine Lebercirrhose, was in unserer deutschen Sprache Leberverhärtung bedeutet. Mit dieser Erkrankung lässt sich keineswegs spassen, denn es handelt sich bei diesem Leiden um einen gefährlichen Zustand. Eine voranschreitende Lebercirrhose kann den Ausfall der Leberfunktionen verursachen. In solchem Falle geht der Körper an einer Intoxikation zugrunde. Auch die besten Naturmittel helfen alsdann nicht mehr. Es ist daher ratsam, dass man frühzeitig lernt, im Alkoholgenuss stets mässig zu sein. Wer jedoch gleichwohl einer gewissen Schwäche erliegen könnte, sollte sich des Alkohols am besten ganz enthalten.

Rheuma und modernes Wohnen

Gesundheitsschriften geben uns des öftern bekannt, dass das Wohnen in Betonbauten keineswegs gesund sei. Besonders Frauen, die meist mehr Zeit zu Hause verbringen als ihre Männer, sind dieserhalb Rheumaerkrankungen weit eher ausgesetzt. Doch auch Neuralgien werden in Betonbauten mehr gefördert als in Holz-

oder Backsteinhäusern, wie man sie früher erstellte und bewohnte. Es sind mir selbst einige Patienten bekannt, die aus diesem Grunde ihre moderne Wohnung im Betonblock verlassen haben, um sie mit einer weniger komfortablen im Holzhaus oder Ziegelsteinbau zu vertauschen. Da sich eine solche Änderung nach dem

Bericht der Patienten auf den Gesundheitszustand günstig auswirkt, sollte man dieser Feststellung mehr Aufmerksamkeit schenken. Sicher würden solche Patienten nicht behaupten, sie fühlten sich seit dem Umzug wesentlich besser, wenn dies nicht der Tatsache entsprechen würde. Ja, sie können sogar die Zusicherung geben, dass die Anwendungen und Medikamente wirkungsvoller sind als während ihres Aufenthaltes im Betonblock.

Um dieser Frage etwas näher auf den Grund gehen zu können, nahm ich einmal an einem Ärztekongress in Bad Piermont und später an einem solchen in Süddeutschland teil. Ein bedeutender Wissenschaftler zeigte an unseren Zusammenkünften nämlich mit Hilfe moderner Apparate, wie all die verschiedenen Materialien und Bauweisen auf die menschliche Gesundheit einzuwirken vermögen. In seinen Wohn- und Aufenthaltsräumen untersteht der Mensch verschiedenen äusseren Einflüssen, die das elektromagnetische Spannungsfeld, wenn man sich so ausdrücken kann, verändern mögen.

Genaue Forschungsergebnisse liessen erkennen, dass das Holzhaus jeder anderen Bauart vorzuziehen ist. Der Backsteinbau, der neben dem Holzbau zur ältesten Bauart gehört, steht in seiner gesundheitlichen Beurteilung an zweiter Stelle. In warmen, niederschlagsarmen Ländern ist da und dort der Lehmhausbau noch üblich, und auch er gewährt gewissermassen ein gesundes Wohnen. Natursteinbauten, die an nächster Stelle folgen, finden wir vornehmlich in Gebirgsgegenden. Nach grossem Abstand erweist sich der moderne Betonbau, der erst in der Neuzeit überhand genommen hat, als jene Bauart, die eine robuste Gesundheit erfordert, um längere Zeit darin wohnen zu können, ohne an Rheuma oder anderen Leiden zu erkranken. Dies gilt vor allem dann, wenn zum Bau zuviel Eisen verwendet wurde.

Vorsichtsmassnahmen

Zurückkommend auf die Prüfungen während der erwähnten Kongresse war da-

mals festzustellen, dass die Angaben und Reaktionen der feinen Messgeräte den Eindruck erweckten, der Beton entziehe dem Körper wertvolle und notwendige elektromagnetische Kräfte, die dieser indes nötig hat, um sich sein gesundheitliches Gleichgewicht erhalten zu können. Man kann diesen Vorgang besser verstehen, wenn man weiss, dass es dabei ähnlich ist, wie wenn etwas entladen oder ausgelaugt wird. Dass sich die Architekten bemühen, allerlei Isolationsstoffe zu verwenden, um den Schädigungen entgegenzuwirken, zeigt, dass sie sich ihrer bewusst sind. Gleichzeitig werden die erwähnten Stoffe allerdings auch noch als Wärme- und Kälteisolatoren dienen. Aber diese Vorsichtsmassnahmen genügen nicht bei allen Bewohnern eines Betonblockes, um dem Rheuma, den Nervenschmerzen, dem Ischias und anderen nervlich bedingten Störungen Einhalt zu gebieten. Wenn daher trotz guter Behandlung, trotz natürlichen Anwendungen und trotz der Einnahme bester Naturmittel kein Erfolg eintritt, ist der Wechsel der Wohnverhältnisse die nächstliegende Hilfe, die ernstlich in Betracht gezogen werden muss, um die gesundheitlichen Nachteile beheben zu können. Wenn nämlich der Betonbau die auslösende Ursache war, wird schon nach einigen Monaten eine erfreuliche Änderung eintreten. Dies kann man zuversichtlich erwarten, weil schon vorübergehende Umstellungen auf diesem Gebiete zu gewissem Erfolge führten. Besonders wenn Patienten längere Zeit in den Ferien verweilen konnten, war damit ein Verschwinden des Leidens verbunden. Sobald sie aber in die alten Wohnverhältnisse zurückkehren mussten, stellte sich auch das frühere Leiden mit seinen Schmerzen wieder ein.

Die erwähnte Änderung wird in solchem Falle zur einleuchtenden Notwendigkeit, wobei natürlich den gesundheitlich vorteilhaftesten Bauarten der Vorzug eingeräumt werden sollte. Eine gewisse Komforteinbusse ist bei diesen Vorzügen leicht zu verschmerzen.